

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

... der nehme sein Kreuz auf sich

Eine Predigt zum Beginn der Passionszeit. Lukas 9,23-25

Lk 9,23-25 (BasisBibel): „²³Jesus sagte zu allen Jüngern: »Wer zu mir gehören will, darf nicht an seinem Leben hängen. Er muss jeden Tag sein Kreuz auf sich nehmen und mir auf meinem Weg folgen. ²⁴Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer sich aber zu mir bekennt und deshalb sein Leben verliert, der wird es retten. ²⁵Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt – sich aber selbst verliert oder schweren Schaden nimmt?

Jesus fasst in der Stadt Caesarea Philippi, ganz im Norden Israels, den Entschluss, sehenden Auges umzukehren und wieder nach Süden, in die Stadt Jerusalem zu ziehen, wohl wissend, dass da das Kreuz auf ihn wartet. Diese Worte kennzeichnen tatsächlich Jesu Aufbruch auf seinen Kreuzweg

Diese Worte vom „Kreuz auf sich nehmen“, „Leben verlieren“ oder „gewinnen“, lösen bei uns spontan eine Abwehrreaktion aus. Alle unsere Vitalfunktionen im Kopf, in der Seele und unserem Körper sind darauf programmiert, unser Leben zu schützen und Gefahren für Leib und Leben abzuwehren. Die tief in uns angelegten Selbstschutzreaktionen springen augenblicklich an, noch bevor sich unser komplexes Großhirn mit rationalen Überlegungen unter Einbeziehung unserer Werte einschalten kann.

Doch genau auf diese zweite Reaktion auf die Worte Jesu kommt es jetzt an. Wir haben es gespürt: in seinen Worten liegt ein großer Ernst. Jesus spricht sie ja in dem Moment aus, in dem seine Entscheidung gefallen ist, auf sein Kreuz zuzugehen und es aufzunehmen. Er wird sein Leben hingeben – also sein Leben „verlieren“ – und er wird dabei sein Leben gewinnen, weil er ganz und ungeteilt im Willen des Vaters bleibt und nicht davor zurückweicht.

Caesarea Philippi – dieser Ort steht für die letzte Gelegenheit, sein Leben zu „behalten“. Er könnte nach Norden über die Grenze ins hellenistisch geprägte Gebiet ausweichen. Doch genau hier fällt die Entscheidung, dass es etwas Wichtigeres gibt, als seine Haut zu retten.

Und dieser Moment ist sein erster Schritt auf dem Kreuzweg. Er wird durch seine Hingabe das Leben der Vielen gewinnen, wie er es beim letzten Abendmahl in die feierlichen Worte gefasst hat: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird,“ - und ich bin überzeugt, dass er sich dabei in der Rolle des leidenden Gottesknechts aus Jesaja 53 gewusst hat: *„Er wurde verwundet, damit wir geheilt werden. Er setzte sein Leben für andere ein und trug an ihrer Stelle die Schuld. Darum wird er viele Nachkommen haben und lange leben. Nachdem er so viel erduldet hat, wird er sich sattsehen am Licht!“* So ist Jesus bereit, sein Leben zu verlieren und es aus Gottes Hand wieder zu empfangen. Und er bereitet die, die ihm auf dem Weg folgen, darauf vor, dass dieser Ernstfall auch für sie eintreten kann, und – wenn es dazu kommt, sie nicht davor davonlaufen dürfen, weil sie sonst den Gewinn verspielen, der in dem Verlust verborgen ist:

BEKENNTNIS UND VERZICHT

Mit dem, was wir bisher schon gesagt und überlegt haben, haben wir uns in den innersten, den ernstesten Bereich der Aussage bewegt, der auch uns gelten kann. Vielleicht wird in unserer Situation nicht schwerer Verlust und Verzicht um unseres Glaubens willen gefordert, oder gar das Martyrium. Aber wir müssen uns vor Augen halten, dass diese Sätze nicht nur für uns gesprochen sind. Sie gelten in gleicher und ganz zugespitzter Weise für unzählige Christen in aller Welt.

- für den Pastor in Turkmenistan, der wegen seinem Glauben vor der Enthauptung steht.
- Für die Eltern, deren Kinder wegen ihres Glaubens nicht studieren dürfen.
- Für die Christen in Nord-Korea, die vor die Entscheidung gestellt werden, ihren Glauben öffentlich zu widerrufen oder die Hinrichtung zu erleiden.

Für sie alle bekommen diese Worte einen je unverwechselbaren Klang und fordern eine ebenso unverwechselbare Antwort, die aus der Tiefe der eigenen Existenz geboren ist.

Wir leben in einer schönen Welt, von Gott geschaffen und geliebt, mit vielen guten Kräften und gutem Willen in vielen Menschen. Aber die Welt hat auch ein anderes Gesicht und manchmal wendet sie es uns zu: - Gesichtszüge, die Feindseligkeit gegen Gott und die Menschen signalisieren, die sich auf seine Seite stellen.

Darum finden Christen sich immer wieder in Situationen wieder, in denen sie nicht ausweichen können, Stellung zu beziehen und gegebenenfalls zu verzichten und Nachteile bewusst in Kauf zu nehmen.

Ich weiß natürlich nicht, ob und wann es von uns gefordert sein könnte. Aber Männer und Frauen, die in einer solchen Situation waren, sagen einhellig, welche Kraft und Verheißung in den Worten Jesu stecken. Der klare Ruf, fest bei Christus zu bleiben und damit das Leben in unermesslicher Fülle zu gewinnen, das erfüllte sie mit der Entschlossenheit und der Gewissheit, dass am Ende nicht der Verlust steht, sondern der Gewinn.

EINE WEITER GEFASSTE BEDEUTUNG DIESER WORTE

Diese innerste Bedeutung der Worte Jesu bleibt auch für uns heutige Christinnen und Christen bestehen. Aber dieser innerste Bedeutungskern strahlt nun auf ein größeres Umfeld aus. Was Jesus vom Kreuz, Leben Verlieren und Leben Gewinnen sagt, bekommt eine abgeleitete Bedeutung, auch wenn uns nicht die letzte Konsequenz abgefordert wird.

„Das Kreuz auf sich nehmen“ – in weiter gefasster Bedeutung.

Ich versuche, diesen abgeleiteten Sinn zu beschreiben: Das Kreuz steht dafür, dass man im Vertrauen auf Gott das eigene Überleben nicht als den höchsten Daseinssinn sehen darf. Wer ein wertvolles Leben leben will, das für Gott und die Menschen Spuren hinterlässt und unzerstörbare Wert hervorbringt, wird nicht ein geschütztes und ungefährdetes Leben als höchsten Wert verstehen können. Denken wir an Ärzte und Ärztinnen oder Pflegekräfte, die in Katastrophen- und Kriegsgebiete gehen, um anderen zu helfen. Denken wir an Martin Luther King, der am Vorabend seiner Ermordung eine starke Vorahnung hatte von dem, was auf ihn zukommt - und der dennoch gegangen ist. Denken wir an die Menschen im Nazi-Deutschland und im Zweiten Weltkrieg, die sich entschieden haben, Juden zu verstecken und genau wussten, was das bedeuten kann. - Das ist das „Kreuz auf sich nehmen“.

„Das Leben verlieren“ – in weiter gefasster Bedeutung.

Der zweite Begriff, „das Leben verlieren“, sagt das Gleiche wie das Symbolwort Kreuz. Darüber hinaus spricht „Leben verlieren“ noch aus, dass man auf dem Weg zu einem sinnverfüllten Leben immer wieder loslassen muss, die Angst der Unbehaustheit aushalten muss, um Neues zu erreichen. Dazu werde ich noch mehr sagen.

Das Leben gewinnen – in weiter gefasster Bedeutung

Nun aber zum „Leben gewinnen“, Das Leben gewinnen, trotzdem man es aufs Spiel gesetzt hat, bedeutet, dass das Leben etwas Größeres ist als das bloße biologische Überleben, das man mit allen Mitteln schätzen will.

Als Christen wissen wir, dass dieses Größere in der unerschöpflichen Lebensfülle Gottes liegt, in die wir hineingenommen und hineinverflochten werden durch die Gnade und Liebe, die in Jesus in unser Dasein eingetreten ist.

Wie ein Ungeborenes mit dem Blutkreislauf der Mutter verbunden ist, mit ihren viel größeren, robusteren Lebenskräften, so sind auch wir durch ein feinstes Geflecht von Verbindungen mit dem Leben Gottes verbunden. Dieses unzerstörbare Leben in uns ist stärker als der biologische Tod. Wir haben durch Christus das ewige Leben – und an dieser Lebensfülle dranzubleiben, darauf kommt alles an. Es lohnt sich gegebenenfalls, dafür das Leben zu verlieren.

Erlaubt mir, auf zwei Bereiche noch einmal ausführlicher einzugehen:

BEHINDERUNG UND LEIDEN

Ich denke da an Menschen, die im Blick auf ihre Gesundheit oder andere Gründe damit konfrontiert sind, dass sie einen Teil ihres Lebens unwiederbringlich verlieren.

Es gibt im evangelischen Glauben eine typische Ausprägung der Frömmigkeit, die sogenannte *Kreuzesfrömmigkeit*. Sie drückt sich in manchen alten Glaubensliedern aus und das wiederkehrende Motiv darin ist, dass wird die Mühsal des irdischen Lebens geduldig und ohne Aufbegehren auf uns nehmen und unser Kreuz tragen bis ans Ende. Wir haben unsere liebe Mühe mit diesem düsteren Blick aufs Leben, sollen dabei aber nie vergessen, dass die Zeit, in der diese Lieder entstanden sind, unglaubliche Belastungen mit sich gebracht hat: Krankheiten ohne moderne Medizin, Schmerzen ohne Schmerztabletten, erste, primitive Operationen ohne Narkose, die Trauer über viele Todesfälle in der Familie (- die Säuglingssterblichkeit war hoch), und dann tobte da ein grässlicher Krieg - der Dreißigjährige Krieg -, begleitet von Seuchen und Hunger und Not. Dass die Christen damals einen anderen Blick hatten auf Kreuz und Not, sich dem anders fügen wollten und mussten, das müssen wir verstehen.

Aber wie ist das heute? Ist es denn wirklich heute prinzipiell anders? Unsere Zeit fordert rasche Lösungen für alles. Aber es gibt schlichtweg nicht für alles eine Lösung: Behinderung, Krankheit, Notsituationen, Depression oder andere seelische Krankheiten. Ist es da nicht auch wirklich Evangelium, aus dem Munde Jesu zu hören: *„Wer mir folgen will, nehme Tag für Tag sein Kreuz auf sich und folge mir nach“*. Nicht wie ein Hamster im Rad, sondern als Mann, Frau oder Kind, die tapfer ihren Weg gehen. Solche Menschen können uns sogenannten Gesunden können von ihnen viel lehren, weil sie gelernt haben, durch das Seufzen der Schöpfung, wie Paulus es nennt, die Schritte des guten Hirten zu hören. *„Und müsst ich auch wandern durchs finstere Tal, fürchte ich kein Unglück, denn DU bist bei mir“ (Psalm 23)*.

Ein weiterer Gedanke: LOSLASSEN UND FREI WERDEN

Im Alten Testament sagt Gott durch einen Propheten zu seinem Volk: *„Ich habe dich auf dem Weg gefunden wie ein schreiendes Baby, habe dich aufgenommen und zu dir gesagt: Du sollst leben.“* Und Jesus vertieft diese Aussage noch: *„Ich bin gekommen, dass ihr Leben haben sollt, volles Leben!“*

Was Gott für uns will, was Jesus für uns will, ist also nicht ein hyperreligiöses, beengtes, gedrosseltes Leben, sondern ein befreites, sich entfaltendes Leben. Doch wie wir oben besprochen haben, ist ein Leben, das positive Spuren hinterlässt, das etwas Wertvolles zur Reife bringt und darum Zufriedenheit und Sinnerfüllung schafft, nicht eines, in dem wir an uns selbst und auch nicht an alten Sicherheiten kleben bleiben. Ein solches Leben ist eines, in dem wir loslassen, und gerade dadurch Neues bekommen. Wenn wir bekanntes hinter uns lassen, erleben wir das oft als Verlust, als ein kleines Sterben. Wir fühlen uns unbehaust und haben Angst.

Aber wenn wir das Alte nicht loslassen, sind wir blockiert für Neues. Der Arzt Paul Tournier, einer der Väter der christlichen Lebensberatung, bringt in einem seiner zahlreichen Bücher folgendes Bild: Eine Artistin schwingt auf einem hohen Trapez, die Trommeln rollen. Doch dann kommt der Moment, in dem sie den Barren loslassen muss. Sie fliegt für einige atemstoc-kende Momente haltlos durch die Luft, bis sie --- das andere Trapez fängt. So, sagt Tournier, fordert das Leben immer wieder von uns, loszulassen, das Gesicherte zu verlassen, Verzicht zu üben und das kleine Sterben zu erleiden, sonst kann nichts Neues entstehen.

Wenn wir unser Leben und jeden Preis retten wollen, dann verlieren wir das Leben, das vor uns liegt, das Leben mit Gott. Immer geht es in unserem Text auch um die Frage: *Wer ist Je-sus für dich?* Jemand oder etwas, das zwischendurch auch einmal interessant ist? Oder ist er der, dem du dein Leben verdankst und als lebendiges Opfer zurückgibst, damit er durch deine Lebendigkeit, durch deine Stärken und Schwächen, durch deine Möglichkeiten und Grenzen, durch deine Gaben und deine persönliche Art andere berühren und Impulse der Gottesherr-schaft abgeben kann?

Lässt du dich auf die Herausforderung Jesu ein? Dann geh mit ihm den Weg unbeirrt weiter. Geh durch den Schmerz und Verzicht, das Alte und Vertraute, das, was du völlig im Griff zu haben meinst, loszulassen. Dann tut sich das Neue auf und du wirst im Neuen Kraft und Er-füllung finden.

»Wer zu mir gehören will, darf nicht an seinem Leben hängen. Er muss jeden Tag sein Kreuz auf sich nehmen und mir auf meinem Weg folgen. Wer sein Leben retten will, wird es verlie-ren. Wer sich aber zu mir bekennt und deshalb sein Leben verliert, der wird es retten.«

Amen